

Zeitung Wand

Die Zeitung von unten!

Kölner

September 1983 11

Die Kölner Wandzeitung berichtet regelmäßig über Aktionen gegen Kölner Klüngel, Verschwendung, Schiebereien, Spekulationsgeschäfte, Unterdrückung, Beamtenwillkür auf Kosten des kleinen Volkes.

Flugblätter und Plakate werden bevorzugt abgedruckt. Diese Zeitung wird in Köln an die Wände geklebt und ist an einigen Stellen (SSK) für 50Pfg zu kaufen. Wer uns unterstützen will, kann uns beim Kleben und Verbreiten helfen und/oder ein Förderabonnement bestellen. Jahrespreis ab 50,- DM. Damit wird ein Teil der Druckkosten finanziert. Wer wenig Geld hat erhält es für 25 Mark.

Wer abonniert zahlt 50,- oder 25,- auf Postscheck Köln 381 86/507 G.Siber/Wandzeitung
Herausgeber: SSK e.V.
Verlag: Kölner Stadtforum e.V.
Druck: Betrieb, Merkenicher Str.99

Verantwortlich: Wille Backes
Ensener Weg 64-68

Honoratioren, Verbandspräsidenten und Politiker feiern Richtfest. In Jubelreden wollen sie uns weismachen, daß hier für das Wohl der Alten gebaut wird aber

WIR TRAUERN

Denn wir wissen, welches Schicksal diejenigen haben, die in einem solchen Altenghetto lebendig begraben werden. Für die meisten heißt Altenheim der soziale Tod. Aber auch die Offiziellen, die hier Lobeshymnen auf ihre Betonburgen singen, reden gegen besseres Wissen und Gewissen. In privaten Gesprächen versichern sie alle, daß dieser Weg falsch ist. Oberbürgermeister und Arbeiter-Samariter-Bund-Vorsitzender Norbert Burger, zu Mitarbeitern des Mülheimer - Senioren - Treffs (MST) unter vier Augen:

'Auch wir vom ASB wissen, daß die ambulante Versorgung besser ist und deshalb Vorrang haben müßte. Auch wir machen ambulante Versorgung, im Linksrheinischen. Aber dabei zahlen wir drauf. Die Pflegesätze hier im Heim dagegen bezahlt der Landschaftsverband. Das System der Finanzierung schreibt das so vor, dagegen kann ich auch nichts machen. Und wir wären dumm, wenn wir auf dieses Geld verzichten würden.'

Der Direktor des Landschaftsverbands Rheinland, Dr. Fischbach:

'Wir haben keine Mittel mehr, um die Pflegeheime zu finanzieren. Wir fordern daher die Bürger auf, ihre Alten zuhause zu versorgen.'

SPD-Ratskandidat Schwarzkopf: 'Wir sind abhängig von Experten. Aber die haben sich bei der Gesamtschule auch schon geirrt.'

Die CDU in Mülheim ist gegen den Bau des Altenheims. Aber nur in Mülheim, wo die SPD baut. An der Rheinuferstraße bejubelt sie den Bau eines Riesen - Altenheims, das fünfmal so groß ist, denn dort baut die Caritas.

Diese Stellungnahmen beweisen: der wahre Grund für den Bau dieses Altenheims und aller anderen Altenheime ist nicht Hilfe für die Bedürftigen, sondern: 'wie bekommt mein Verband möglichst schnell möglichst viel Geld!' Die 24 Millionen, die hier verbaut werden, werden der wirklichen Betreuung der alten Menschen in ambulanter Hauspflege vorenthalten; sie sind kein Geschenk für die Alten, sondern sie werden in Wirklichkeit den Alten gestohlen! Genauso ist es mit den wahn sinnigen Pflegekosten, die in diesen Heimen entstehen, von 3 - 4 000 Mark monatlich pro Person. Ihre Finanzierung ist nicht mehr gesichert.

Hier wird das knappe Geld mit vollen Händen hinausgeschmissen. Bei der ambulanten Pflege dagegen wird jeder Pfennig gespart. Dennoch hat sich hier in Mülheim bei MST ein Verein gebildet, der pflegebedürftige Menschen zuhause pflegt. Von diesem Weg lassen wir uns auch durch noch so viele Verbandspaläste nicht abbringen. Wir arbeiten weiter und wir fordern weiter:

macht aus dem Neubau Mietwohnungen, insbesondere für Familien, die ihre Alten zuhause pflegen wollen stellt endlich ausreichend Mittel für die ambulante Hauspflege zur Verfügung

Wer Pflege braucht, oder wer eine Pflegebedürftige Person kennt, wende sich an: 'Zu Huss' e.V., Tel. 62 25 61

MST - Mülheimer Seniorentreff
Teestube Mülheim
SSK - Mülheim
'Zu Huss' e.V.



Wie die Wirklichkeit hinter der Fassade der Kölner Altenghettos aussieht, zeigt ein Erfahrungsbericht aus der städtischen "Mustereinrichtung" Riehler Heimstätten:

"... Am Tag meines Vorstellungsgesprächs hatten sich mehr als ein Dutzend Pflegekräfte krank gemeldet! Man geleitete mich auf die Station, auf der ich arbeiten sollte. Ein unbeschreibliches Gefühl in der Magengegend überkam mich beim Eintreten in die Station - ich sah lauter Menschen, die teilweise uninteressiert, teilweise apathisch im Flur oder im Aufenthaltsraum saßen oder hin und her spazierten. Ich bemerkte einen aufdringlichen Uringestank und typische Hospitalismusercheinungen bei den älteren Menschen. 30 Patienten waren in einem Flur und in zwei Aufenthaltsräumen 'gepfercht' - die Türen waren verschlossen, die Fenstergriffe abmontiert. In einem betroffenen Zustand verließ ich die Station,

Die Patienten sind fast alle nicht mehr in der Lage, ihren Stuhlgang zu kontrollieren. Daher müssen sie Windeln tragen (von einer eventuellen Therapie oder besser: vermehrte Zuwendung und Hilfe durch das Personal will ich schon gar nicht mehr reden - angesichts der 'Personalmenge' - oft waren für 30 Patienten nur 2 Pflegekräfte - davon einer oft nicht ausgebildet - zuständig.)

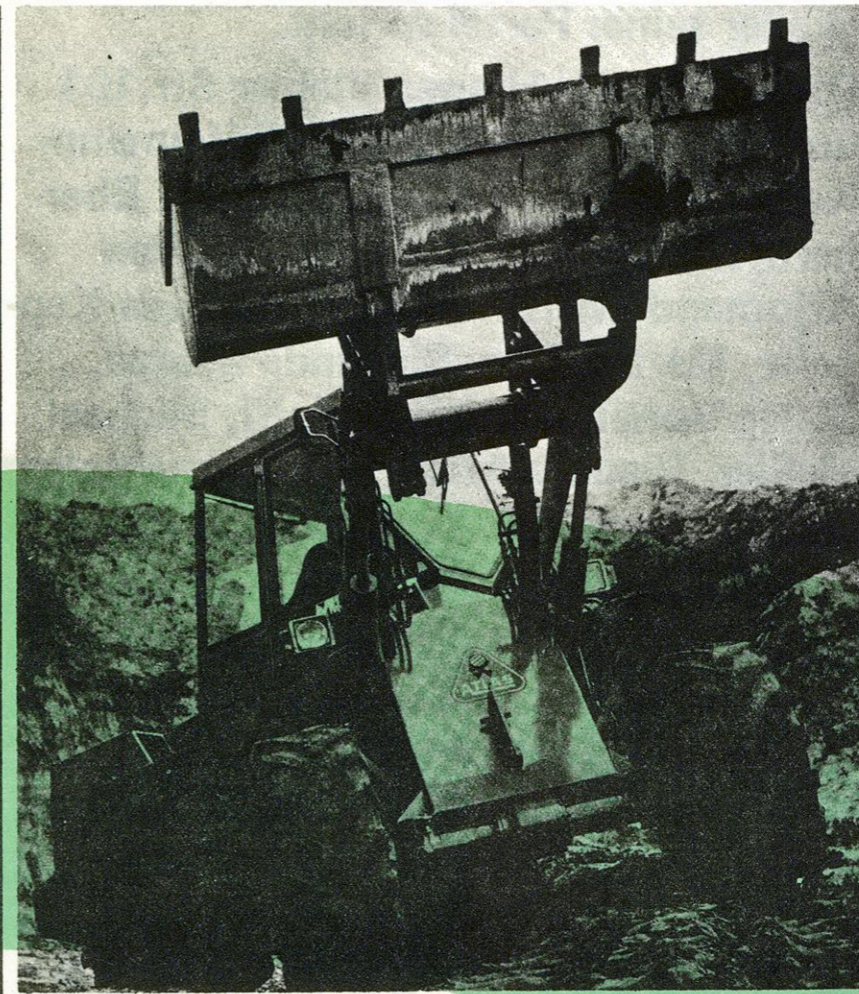
Der Station waren aber nur eine bestimmte Menge Windeln (Moltex) bewilligt - wir waren also häufig gezwungen, die Leute in die Hosen machen zu lassen.

Weiter hin herrschte eine 'Hosenknappheit' auf Station. Um die alten Menschen am nächsten Morgen bekleiden zu können, mußten daher häufig die eingewässerten Hosen zum Trocknen auf die Heizung gelegt werden. Aus Zeitmangel waren wir nicht in der Lage, die von Urin klebrig gewordenen Schuhe zu putzen. Kaum leistbar war weiterhin die Kontrolle des Stuhlgangs - ich habe selbst erlebt, wie bei einer Patientin eine solche Menge Kot aus dem Darm 'geholt' (Darmausräumung) werden mußte, daß man sich wundern muß, daß der Darm noch nicht geplatzt war !!! "

Zitiert aus dem Buch: "Morgens um sieben ist der Tag schon gelaufen", herausgegeben von den Alteninitiativen.

Die Zustände, die in diesem Bericht geschildert sind, werden aber in der nächsten Zeit nicht besser werden, sondern noch schlimmer, denn die Zahl der Personalstellen wird überall drastisch gekürzt.

STATT PFLEGEHEIM PFLEGE DAHEIM



Jetzt brandneu in Elsdorf, Sanierungswahnsinn 1983

ELSDORF wird der SPEKULATION und den GRUNDSTÜCKS-HYÄNEN preisgegeben!!! Ein Mini-Stadt-Center soll entstehen, mit Supermärkten ohne Bedarf und 4geschossigen Stadthäusern, obwohl seit Jahren schon Ebbe in der Gemeindekasse ist.

In ca. 20 Jahren spätestens kommen die RHEINBRAUN-BAGGER und schaufeln alles wieder weg. Aber Gemeindedirektor Tirlam sagt einfach verantwortungslos: 'Man muß einfach so tun, als wenn es 'HAMBACH II' nicht geben werde'.

Es war einmal, als in den Jahren 1971/72 die Kreissparkasse Köln in Elsdorf ihren guten Platz gegen einen schlechteren tauschte und das zweitmieseligste Grundstück, ca 1200 qm groß, an der GLADBACHER-STR.43-45, für ca 1/2 Million DM gekauft hatte, unter Einschaltung des Elsdorfer CDU-Ratsversprechers Peter Schnitzler, der damals schon Abteilungsleiter der Liegenschaften bei der Hauptverwaltung der Kreissparkasse Köln am Neumarkt war, da schon begann das ELSDORFER-SANIERUNGS-FIEBER.

Kartoffel

aus

eigenem biologisch-dynamischen Anbau
Ztr. 30,-, 12,5 kg 10,-, 1 kg 1,- DM
Größere Mengen werden auch angeliefert

Der Anbau wird kontrolliert von der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-dynamische Wirtschaftsweisen e.V. Dortmund, Apelbachstraße

SSK-Mülheim, Düsseldorferstr.74, Tel. 62 50 52

Seitdem wird in Elsdorf in WILD-WEST-MANIER gebaut. Pläne über Pläne läßt der CDU-GEMEINDERAT zeichnen, mit Straßen und Riesenparkplätze in fremde Gärten, ohne vorher zu fragen. Dem Dorfstadtplaner-Duo Prof. Heinz Zimmermann und Dr. Paul G. Jansen aus Köln, ehemals schon bekannt durch die berühmte KRANK-SANIERUNG in PULHEIM, wächst da die Arbeit über den Kopf. Bei der Bleistiftindustrie sind beide jetzt fast Großabnehmer.

Nachdem Gemeindedirektor Peter Tirlam als 2. und CDU-Bürgermeister Hans-Theo Schmitz als 3. im Bunde, das PLANUNGS KARUSSELL so richtig in Gang gesetzt haben, sollen vorerst mal die ELSDORFER-HAUSGÄRTEN vernichtet und plattgemacht werden. So wird diesschon praxisnah, aber geheim vorgeübt.

Für den Makler Ludwig Schiffer aus der ehem. Sanierungsstadt PULHEIM, hatte man die ersten 4geschossigen Stadthäuser schon 1981 geplant. Zum Danke dafür war vorgesehen, daß CDU-Bürgermeister Hans-Theo Schmitz den ersten Baugrubenaushub machen sollte.

Als er deswegen einen Angsttraum hatte, es nicht gut zu können, übte er in Assistenz von Gemeindedirektor Peter Tirlam, der immer für guten Luftdruck sorgen mußte, an einem geheim gehaltenen Orte. Wie unser Berichterstatter ihn dort aufstößerte (siehe Foto) hatte er gerade beim Schnapsschuß den Kopf weggezogen, denn er schämte sich noch etwas, einmal so brutal und rigoros seiner Wählerschaft ihre Hausgärten umzusetzen und zu demoralisieren, weil er vorher nur schönes versprochen hatte, aber das Klinkenputzen war schon lange her seit der letzten Gemeindewahl. Als Endziel wird den ELSDORFERN eine Verbesserung des WOHNUMFELDES bzw. WOHNQUALITÄT vorgeheuchelt, wie der Bebauungsplan 56 jetzt begründet ist.

D.h. Sie und alle diejenigen ELSDORFER, die nicht mit REICHTUM gesegnet sind, sind unpassend. Und das ist ein Großteil der alteingesessenen Bevölkerung Sie sind nicht gut genug, sie sind keine Qualität, nicht erwünscht, sie sollen ausgetauscht werden, wenn die Straßen zu 90 % von der Bevölkerung bezahlt sind und daher viele Bürger gegen die Planung sind.

Für viele Bewohner kann man sagen Elsdorf wird sich ändern, aber es wird dann nicht mehr ihr Elsdorf sein.

Kaufen Sie daher, ein Stück Herz von Elsdorf, das an der Bundesstraße 55, zwischen Köln und Jülich noch liegt und sichern Sie sich jetzt Ihren lukrativen Anteil, am wahnsinnsgeplanten ELSDORFER-MINI-CENTER.

VisdP: Heinrich Schwarz, Elsdorf

Offener Brief an die SPD in Nippes

Anfang August fanden wir ein Flugblatt der SPD-Ratsfraktion im Stadtbezirk Nippes im Briefkasten. 'Endlich werden die Anwohner über die Pläne für die Zukunft der Niehler Str. informiert' dachten wir. Mit Erstaunen lasen wir aber dann die 'Daten, Fakten, Argumente'.

Aus Anlaß der darin enthaltenen Lügen und Verdrehungen stellen wir klar:
1) Die Häuser Niehler Str. 105 und 107 waren nicht unrettbar verrottet. Nr. 105 war bewohnt und wurde in Eigeninitiative seit Mai 1982 renoviert. Nr. 107 wurde seit 1982 durch die Stadt 'entmietet' und jede einzelne Wohnung danach 'unrettbar verrottet' durch von der Stadt bezahlte Bautrupps:

2) Sie schreiben von einer 'nun freigelegten Zeile längs der Niehler Straße zwischen Gneisenastraße und Blücherstraße'. Dreiste Lüge! Damit haben Sie auf dem Papier unser Haus Niehler Str. 101 mit 5 Mietparteien bereits abgerissen. Zudem steht auf der 'freigelegten Zeile' auf der gleichen Fluchtlinie noch das Haus Gneisenastraße 2 (9 Mietparteien). Auch schon abgerissen? Sie prahlen in Ihrem Flugblatt mit dem Neubau von 90 Sozialwohnungen. Sie

haben aber vorher den doppelten Wohnraum vernichtet (siehe Foto). Die Mieta lag bei nur 3 DM pro qm.

3) Auch Mieter wissen, wie wichtig preiswerter Wohnraum ist. Deswegen befürworten wohl Sozialdemokraten der SPD-Fraktion im Stadtbezirk Nippes den Abriss preiswerter Bausubstanz da, wo es nicht nötig ist. Inzwischen sind nämlich 30 Häuser an der Niehlerstraße vernichtet worden, die teilweise auch unter Denkmalschutz standen.

Angeichts dieser Falschinformationen im Flugblatt, der im Mai '82 von Oberstadtdirektor Rossa abgesagten Bürgerversammlung und des Abrisses unserer Häuser 'auf dem Papier' fordern wir:

---Offenlegung sämtlicher Pläne über die Zukunft der Niehler Straße!

2) Kein Abriss der Häuser Niehlerstraße 101, Gneisenastr. 2 oder auch weitere Häuser an der Niehler Straße.!

3) Eine offene Bürgerversammlung, auf der die Verantwortlichen den Bewohnern Rede und Antwort stehen.

Im übrigen hoffen wir, daß der Verfasser dieses SPD-Flugblatts nicht für alle Mitglieder seiner Partei spricht.

Die Mieter der Häuser Niehler Str. 101 und Gneisenastr. 2, Jutta Hüffelmann-Keussen, Albert Spitzner, Robert Eberhard, Michael opperskalski, Kamran Arjomand, Martin Maßler, Andreas Kerpeler, Martin Pötz, Sieglinde Slappa, Sadeq Vohany, Brigitte Wolff, Michael Maßler, Claudia Adam-Wörmann, Volker Adam, Dagmar Hermes, Johannes Friedrichs, Sven Nichulski, Gebhardt Theis, Gabriele Hammelrath, Johann Hammelrath.

Porzer Selbsthilfe - Wir bekennen uns schuldig

Gewußt haben wir es schon immer und alle anderen sowieso. Unsere Herren Volksvertreter müssen es uns nur oft und deutlich genug um die Ohren hauen, damit es auch ja keiner vergißt: Wir am Ensener Weg "dahinvegetierenden Hausbesetzer" sind doch eh alle "Rechtsbrecher und Chaoten" (Zitat Rossa, SPD) und "arbeitsscheues Gesindel" (Zitat Winkler, FDP) allemal! Ha !!! Und weil es so schön war, gleich noch mal: Die Porzer CDU nämlich ist, laut KStA vom 5.8.83, "nicht länger bereit, dem Rechtsbruch tatenlos zusehen zu müssen" - die Armen, als ob sie sich nicht dagegen wehren könnten- und sie fordert eine "möglichst umgehende Beendigung der Ensener Hausbesetzung". Recht hat sie! Ist zwar sowieso nur wieder eine ihrer leeren Versprechungen, aber immerhin zeigen uns die Herren Politiker, wo's lang gehen muß. Und so bleibt uns bei so lautstarker und vieltausendfach verbreiteter "christlich und sozialer Wahrheit" nichts anderes übrig, als demütigst unsere Schuld zu bekennen.



Jesus Christus sprach: Gehe hin und verkaufe alles, was Du hast, und gib's den Armen, und komm und folge mir nach (Markus, Kap. 10 Vers 21)

Wir bekennen uns schuldig, am 21. März 1981 den von der Stadt Köln so vortrefflich behüteten Frieden in ihren seit 5 Jahren verrottenden und leerstehenden Häusern gebrochen zu haben und den dort zum Spekulationsobjekt der FDP heruntergekommenen Wohnraum wieder instandgesetzt zu haben (soweit dies uns möglich war.)

Wir bekennen uns schuldig, rücksichtslos den Abriss der Häuser am Ensener Weg verhindert zu haben und somit die edlen Herren im Rat der Stadt Köln vor dem Verlust ihres ehrlichen Angesichts bewahrt zu haben. Zum Dank und in tiefer Verbundenheit haben sie nach einem Jahr ihren eigenen rechtswidrigen Abrissbeschuß wieder aufgehoben.

Wir bekennen uns schuldig, das Spekulationsgeschäft des Millionärs Faber der Öffentlichkeit verraten zu haben und ihm damit die Un-Ehre zukommen zu lassen, die ihm gebührte.

Wir geben zu, in unserer Selbsthilfe unabhängig und selbstbestimmt zu leben, indem wir in unser Firma unser Geld selbst verdienen und untereinander teilen, damit keiner von uns länger von staatlichen Geldern und behördlicher Willkür abhängig ist. Ja, wir gestehen ein, wirtschaftsschädigend zu sein, weil es uns nicht um Profit geht und wir uns deshalb die Freiheit herausnehmen können, in Not geratene Menschen zu unterstützen, wenn sie sich an uns wenden.

Deshalb scheuten wir uns auch nicht, Mißstände im Alexianer Krankenhaus anzuprangern und die Verantwortlichen öffentlich beim Namen zu nennen, so daß sich schließlich der WDR unserer "Hetzpropaganda" annahm und auf die schamlose Ausbeutung der Patienten in den sog. Arbeitstherapien hinwies. Sogar die sonst so loyale Staatsanwaltschaft Köln ließ sich dazu hinreißen, aufgrund 3er-zwielichtiger Todesfällen, die wir angezeigt haben, gegen Chefarzt Dr. Clemens höchstpersönlich zu ermitteln. (AZ34 Js 99/82)

Schlussatz:

Da ja Schmarotzer wie wir sowieso nie in materielle Not geraten können, wir auch schon eine "Kostprobe unseres Willens zur Selbstdarstellung abgaben, indem wir die Leitung des Alexianer-Krankenhauses ja so derart unqualifiziert angriffen, und unsere selbstgewählte Wohnungsnot überhaupt nur eine "gemeinschaftsschädliche Form der Selbstdarstellung, die kein Mitleid verdient" sein kann, sollten wir alle uns unbeschwert auf unsere überaus christlichen Demokraten verlassen und darauf vertrauen, daß sie schon noch ein Schädlingsbekämpfungsmittel finden werden, mit dem sie uns, die "Ratten und Schmeißfliegen" vom Ensener Weg endlich austilgen können.

Kein Grund zum Feiern



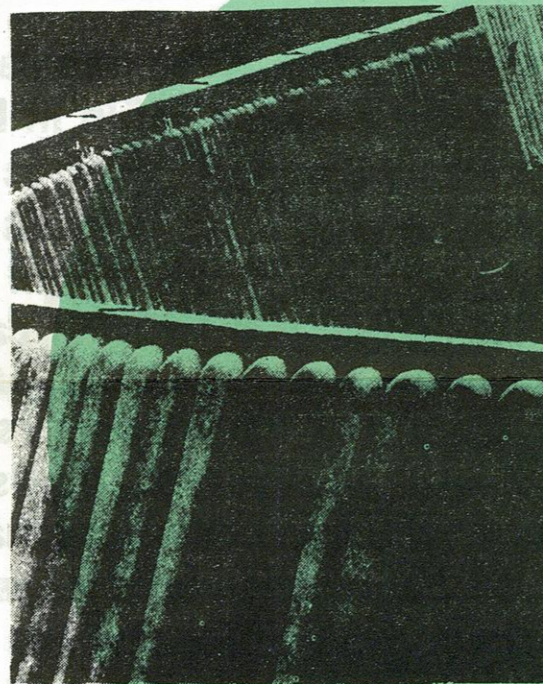
Am 18. Aug. 83 um 14.00 Uhr laden die Herren "Irrenärzte" vom Landschaftsverband Rheinland (LVR), allen voran Dr. Rink, verantwortlicher Arzt für das Bewahrungshaus im LKH-Düren, alle Insassen von Haus V und alle Mitarbeiter zum alljährlichen Wiesenfest. Bei geselligem Beisammensein mit Würstchen und Musik soll der Öffentlichkeit weisgemacht werden, daß hier die Welt in Ordnung ist.

MAN VERSCHWEIGT, daß

- Dr. Rink erst kürzlich eine neue Besucherregelung für das Bewahrungshaus erlassen hat, die dem Pflegepersonal die Handhabe gibt, Besuche willkürlich abzuberechnen. Besonders uns vom SSK-Beschwerdezentrum soll damit die Grundlage unserer Arbeit entzogen werden. Das SSK-Beschwerdezentrum hat sich in der Vergangenheit als einzige wirkliche Beschwerdestelle für die Mißstände in der Psychiatrie erwiesen (z.B. Brauweiler-Skandal).

- hier seit Jahren Menschen teilweise wegen Bagatelldelikten unverhältnismäßig lange festgehalten werden (durchschnittlich 11 Jahre!).

- man auch hier für angeblich "gesellschaftliches Fehlverhalten" keine andere Antwort hat, als die wahllose Verabreichung schwerster Psychopharmaka, mit der die körperliche und seelische Gesundheit der Patienten vielfach für immer zerstört wird.



Bereits fertig: Der Sicherheitswall für die forensische Klinik in Düren

Man muß schon Zyniker sein, um mit "Patienten", deren Menschenrechte tagtäglich mit Füßen getreten werden, zu 'feiern'. Auch wenn die Hauptverantwortlichen für diese Mißstände im Landschaftsverband sitzen und dort das Gewaltsystem der Psychiatrie bestimmen und aufrechterhalten, enthebt dies niemanden der persönlichen Verantwortung.

ODER sollen wir den fast fertigen Neubau für 38 Millionen Mark als sichere Endlösung betrachten, um 120 "psychisch kranke Rechtsbrecher" in den Griff zu kriegen?

Der LVR verspricht 110 neue Arbeitsplätze und einen neuen Aufschwung des Baugewerbes im Aachen-Dürener Raum. Doch wir lassen uns nicht vor den Karren eines Systems spannen, das mehr Arbeitsplätze verspricht auf Kosten einiger weniger, die angeblich sowieso "unwertes Leben" darstellen.

Wir behaupten weiterhin, daß das neue Haus V nur eine neue Fassade sein wird, hinter der sich unvorstellbares menschliches Elend verbirgt. Denn noch immer werden in allen Landeskrankenhäusern die Menschen wie Vieh gehalten und mit Dämpfungsmitteln vollgestopft. Und noch immer sterben in allen LKHs ständig Menschen auf zwielichtige Art und Weise, ohne daß sich die feinen Herren vom LVR genötigt sehen, die wirklichen Ursachen dieser Mißstände zu beseitigen.

ViSdP.: U. Goebel, K.Kaecke, Liebigstr. 25, 5 Köln



Helft dem SSK

Der Verein "Helft dem SSK! Initiative für obdachlose Jugendliche e.V." wurde gegründet von Leuten, die im bürgerlichen Umfeld leben und eine Möglichkeit suchten, ihre linksliberalen oder demokratischen oder christlichen Vorstellungen von politischer Mitverantwortung für das Schicksal der hier Entrechteten und Unterdrückten zu praktizieren. Das war vor neun Jahren, als die (damals nur jugendlichen Betreuten) des SSK von der Polizei buchstäblich durch die Straßen gejagt wurden. H.Böll gründete den Verein mit und kaufte ein Haus für den SSK.

Seitdem ist viel geschehen: Der Verein (d.h. seine Mitglieder) stellten sich in der Öffentlichkeit vor den SSK, organisierte die juristische Ambulanz, kauften LKWs, Werkstatteinrichtungen, zwei weitere Häuser (man kann Arbeits- und Obdachlosen eine Selbsthilfechance dauerhaft nur geben, wenn man ihnen auch sichere Arbeit und sichere Wohnungen verschafft), versicherten alle im SSK Arbeitenden (also alle) bei der Berufsgenossenschaft und schickten (seit Neuestem) Leute, die noch nie im Leben aus ihrem eigenen Elend rausgekommen sind (natürlich auch im SSK nicht) in Urlaub. Nicht gerade umstürzlerisch, gewiß. Aber uns interessiert mehr die Meinung der Betroffenen. Dazu wurde dafür gesorgt, daß der Verein nicht nur als gemeinnützig anerkannt wurde, sondern es auch blieb (Steuerquittungen, gläserne Buchhaltung usw.) und die Anerkennung vor Gericht als Bußgeldempfangsstelle

ebenfalls. Das hat allerdings bisher nicht viel gebracht, weil die Richter wohl sehr genau begriffen haben, daß wir alles andere sind als eine Art linker Rotary-Klub: Ein Verein von Lehnstischsozialisten, deren politischer Ansatz sich damit begnügt, Scenerituale zu befolgen, wäre sicher auf weniger Ablehnung gestoßen. Unsere Beziehungen nach unten, zu den als nutzloser Abfall der Gesellschaft Betrachteten, sind weitaus ausgeprägter als unsere Beziehungen nach oben, wobei "oben" da wollen wir uns garnicht anbietern für uns manchmal schon in "linken" Kneipen anfängt.

Unser Problem: Wir brauchen zur Finanzierung der laufenden Sachen Zigtausende im Jahr. Und die Arbeit könnte auch noch von ein paar Leuten mehr gemacht werden. Bisher wurde das Geld von Mitgliedern aufgebracht, die es nicht selten noch vom Bafög bestreiten. Viele sind wir sowieso nicht: ungefähr 40. Ein paar andere tragen mehr. Aber immer wieder ziehen welche weg oder kippen aus jedem Einkommen raus. Diese Verluste müssen ausgeglichen werden, sonst bricht alles zusammen. Jeder, der mitmacht oder uns Geld gibt, kriegt nicht nur eine Steuerquittung, sondern mehrmals jährlich einen Bericht, in dem Rechenschaft abgelegt wird über die Arbeit, die wir machen und über die Ausgaben, die wir hatten.

Kontakt: Helft dem SSK, c/o. R.Stärk, Eifelstr. 33, Tel. 32 22 85

Hiermit erteile ich widerruflich dem Verein Helft dem SSK e.V. Ermächtigung, vierteljährlich DM von meinem Konto Nr. bei der Bankleitzahl abzubuchen.
Name
Anschrift

Spendenkonto Postscheck Köln 231510-508
Kreissparkasse Köln 140/008399 BLZ37150240